

①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Offenlegungsschrift
⑪ DE 3824879 A1

⑳ Aktenzeichen: P 38 24 879.4
㉔ Anmeldetag: 19. 7. 88
㉕ Offenlegungstag: 15. 2. 90

⑤ Int. Cl. 5:
C07D 263/46
C 07 D 413/04
A 01 N 43/76
// C07D 303/08
(C07D 263/46, 307:34,
333:04, 213:04)

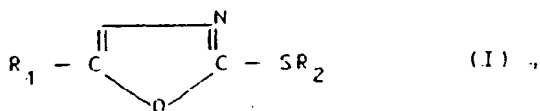
DE 3824879 A1

㉚ Anmelder:
Schering AG, 1000 Berlin und 4709 Bergkamen, DE

㉚ Erfinder:
Hübl, Dieter, Dr.; Bühmann, Ulrich, Dr.; Pieroh,
Ernst-Albrecht, Dipl.-Gartenbauinspektor; Joppien,
Hartmut, Dr.; Baumert, Dietrich, Dr., 1000 Berlin, DE

⑤4 Substituierte Aryloxazole, ihre Herstellung und Verwendung als Schädlingsbekämpfungsmittel

Es werden neue substituierte Aryloxazole der allgemeinen Formel I



worin R¹ und R₂ die in der Beschreibung angegebene Bedeutung haben, Verfahren zu ihrer Herstellung und ihre Verwendung als Schädlingsbekämpfungsmittel, insbesondere gegen Nematoden, beschrieben.

DE 3824879 A1

Beschreibung

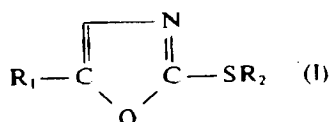
Die Erfindung betrifft neue substituierte Aryloxazole, deren Herstellung und ihre Verwendung als Schädlingsbekämpfungsmittel, insbesondere gegen Nematoden.

Es sind bereits Arylisoxazole mit nematizider Wirkung bekannt, wie z.B. aus U.S.P. 37 81 438.

Die bekannten Verbindungen haben jedoch den Nachteil, daß sie entweder nicht ausreichend pflanzenverträglich oder aber nicht ausreichend wirksam sind.

Die Aufgabe der vorliegenden Erfindung war es, Verbindungen bereitzustellen, die insbesondere gegen Nematoden gut wirksam sind, ohne gleichzeitig pflanzenunverträglich zu sein.

Es wurde nun gefunden, daß Aryloxazole der allgemeinen Formel



worin

R¹ einen gegebenenfalls ein- oder mehrfach, gleich oder verschieden durch Halogen, C₁₋₄-Alkyl, C₃₋₆-Cycloalkyl, C₁₋₄-Alkoxy, C₁₋₄-Alkylthio, Di-C₁₋₄-alkylamino, C₁₋₆-Alkoxycarbonyl, Halogen-C₁₋₄-alkyl, Halogen-C₁₋₄-alkoxy, Halogen-C₁₋₄-alkylthio, Halogen-C₁₋₆-alkoxycarbonyl, Halogen-C₃₋₆-cycloalkyl, Halogen-C₃₋₆-cycloalkylmethoxy, Halogen-C₃₋₆-cycloalkylmethylthio, Nitro, Cyano, Amino, Phenoxy, Halogenphenoxy, Phenylthio oder Halogenphenylthio substituierten Phenyl-, Biphenyl-, Naphthyl-, Furyl-, Thienyl- oder Pyridylrest darstellt und

R² einen ein- oder mehrfach gleich oder verschieden durch Halogen substituierten C₁₋₁₂-Alkyl-, C₂₋₁₂-Alkenyl-, C₂₋₁₂-Alkynyl-, C₃₋₆-Cycloalkyl- oder C₃₋₆-Cycloalkylmethylrest bedeutet, der durch C₁₋₄-Alkoxy, C₁₋₄-Alkylthio, C₃₋₆-Cycloalkyl, Di-C₁₋₄-alkylamino, Halogen-C₁₋₄-alkoxy, Halogen-C₁₋₄-alkylthio, Halogen-C₃₋₆-cycloalkyl, C₁₋₂-Alkoxycarbonyl oder Halogen-C₂₋₄-alkoxycarbonyl substituiert sein kann,

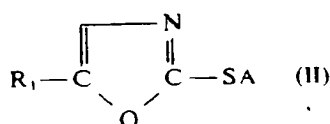
eine überraschend gute nematizide Wirkung bei gleichzeitig guter Pflanzenverträglichkeit aufweisen.

Die erfindungsgemäßen Verbindungen zeigen darüber hinaus aber auch eine gute Wirkung gegen beißende und saugende Insekten sowie gegen Insekteneier und gegen Milben.

Die Bezeichnung "Halogenalkyl" besagt, daß ein oder mehrere Wasserstoffatome des Alkylrestes durch Halogen ersetzt sind.

Die erfindungsgemäßen Verbindungen der Formel I lassen sich nach an sich bekannten Methoden dadurch herstellen, daß man

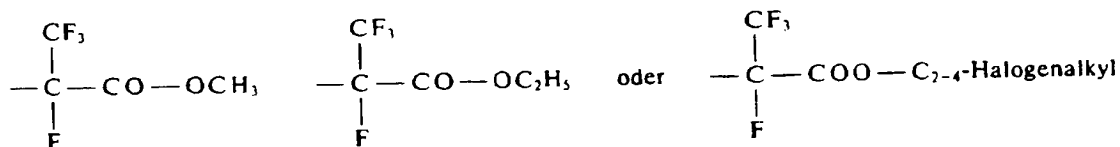
a) Verbindungen der Formel II



wobei R₁ die in Formel I angegebene Bedeutung hat und A Wasserstoff, Ammonium oder ein Alkalimetall bedeutet, mit Verbindungen der Formel Z-R₂, wobei Z eine Fluchtgruppe wie z.B. Halogen, Mesylat und Tosylat ist und R₂ die in Formel I angegebene Bedeutung hat, in einem inerten Lösungsmittel oder Lösungsmittelgemisch bei gegebenenfalls erhöhter Temperatur und gegebenenfalls bei erhöhtem Druck in Gegenwart einer Base umsetzt, oder

b) falls R₂ den Rest -CHF-CF₃ bedeutet, die Verbindungen der Formel II mit 2,2,3-Trifluor-3-trifluormethyloxiran in einem inerten Lösungsmittel oder Lösungsmittelgemisch bei gegebenenfalls erhöhter Temperatur und gegebenenfalls bei erhöhtem Druck in Gegenwart einer Base umsetzt, oder

c) falls R₂ die Reste



bedeuten, die Verbindungen der Formel II mit 2,2,3-Trifluor-3-trifluormethyloxiran, in Methanol, Ethanol bzw. einem Halogen-C₂₋₄-alkanol als Lösungsmittel und Reaktionspartner, bei Temperaturen von -70°C bis -40°C umsetzt.

Als Basen können organische und anorganische Basen eingesetzt werden, wie z.B. tertiäre Amine wie Triethylamin und Tripropylamin, Alkali- und Erdalkalimetallhydride, -hydroxide, -carbonate und -bicarbonate, aber auch Alkalialkoholate, wie z.B. Natriummethylat oder Kalium-tert.-butylat.

Für die Herstellung der erfindungsgemäßen Verbindungen geeignete Lösungsmittel sind z.B. Diethylether, Dioxan und Tetrahydrofuran, aliphatische und aromatische Kohlenwasserstoffe wie Toluol und Petrolether; halogenierte Kohlenwasserstoffe wie Chlorbenzol, Methylenchlorid, Tetrachlorkohlenstoff, Chloroform; Nitrile wie Acetonitril, Propionitril; N,N-dialkylierte Amide wie Dimethylformamid; Ketone wie Aceton, Methylethylketon; Dimethylsulfoxid, Sulfolan sowie Wasser und Alkohole, z.B. Methanol, Ethanol, Isopropanol oder Butanol und die Gemische solcher Lösungsmittel untereinander.

Die Reaktion wird in Abhängigkeit von den Reaktanden bei Temperaturen zwischen -70°C bis 120°C durchgeführt. Auch in Abhängigkeit von den Reaktanden kann die Anwendung von Druck zweckmäßig sein. Der dann angewendete Druck liegt im Bereich zwischen 1 bis 25 bar. Die Reaktionsdauer beträgt ca. 0,5 bis 48 Stunden. Das Reaktionsgemisch wird anschließend auf Eis/Wasser gegossen, extrahiert und in an sich bekannter Weise aufgearbeitet. Die anfallenden Produkte lassen sich in üblicher Weise durch Umkristallisation, Vakuumdestillation oder Säulenchromatographie reinigen.

Die als Ausgangsmaterialien verwendeten Verbindungen der Formel II sind entweder bekannt oder lassen sich nach an sich bekannten Verfahren herstellen.

Aufgrund der nematiziden Wirksamkeit bei guter Pflanzenverträglichkeit können die erfindungsgemäßen Verbindungen mit Erfolg im Pflanzenschutz als Schädlingsbekämpfungsmittel in der Landwirtschaft, im Wein-, Obst- und Gartenbau und in Forstkulturen eingesetzt werden.

Zu den pflanzenparasitären Nematoden, die erfindungsgemäß bekämpft werden können, gehören beispielsweise die Wurzelgallen-Nematoden, wie *Meloidogyne incognita*, *Meloidogyne hapla*, *Meloidogyne javanica*, die Zysten bildenden Nematoden, wie *Globodera rostochiensis*, *Heterodera schachtii*, *Heterodera avenae*, *Heterodera glycines*, *Heterodera trifolii*, Stock- und Blattälchen, wie *Ditylenchus dipsaci*, *Ditylenchus destructor*, *Aphelenchoides ritzemabosi*, *Pratylenchus neglectus*, *Pratylenchus penetrans*, *Pratylenchus curvatus* sowie *Tylenchorhynchus dubius*, *Tylenchorhynchus claytoni*, *Rotylenchus robustus*, *Heliocotyle multicauda*, *Radopholus similis*, *Belonolaimus longicaudatus*, *Longidorus elongatus* und *Trichodorus primitivus*.

Aufgrund der insektiziden und akariziden Eigenschaften der erfindungsgemäßen Verbindungen bieten sie darüber hinaus Anwendungsmöglichkeiten sowohl in der Behandlung gegen Schädlinge in den verschiedensten Stadien der Kulturpflanzen als auch gegen Schädlinge an Mensch und Tier.

Die Anwendung der erfindungsgemäßen Wirkstoffe erfolgt in Form ihrer handelsüblichen Formulierungen und/oder aus diesen Formulierungen bereiteten Anwendungsformen.

Der Wirkstoffgehalt der aus den handelsüblichen Formulierungen bereiteten Anwendungsformen kann in weiten Bereichen variieren. Die Aufwandmenge für die Bekämpfung von Nematoden pro Hektar beträgt etwa 0,03 kg bis etwa 10 kg, vorzugsweise etwa 0,3 kg bis etwa 6 kg.

Die Wirkstoffe oder deren Mischungen können in die üblichen Formulierungen überführt werden wie Lösungen, Emulsionen, Spritzpulver, Suspensionen, Pulver, Stäubemittel, Schäume, Pasten, lösliche Pulver, Granulate, Aerosole, Suspensions-Emulsionskonzentrate, Saatgutpuder, Wirkstoff-imprägnierte Natur- und synthetische Stoffe, Feinstverkapselungen in polymeren Stoffen und in Hüllmassen für Saatgut, ferner in Formulierungen mit Brennsätzen, wie Räucherpatronen, -dosen, -spiralen u.ä. sowie ULV-Kalt- und Warmnebel-Formulierungen.

Diese Formulierungen werden in bekannter Weise hergestellt, z.B. durch Vermischen der Wirkstoffe mit Streckmitteln, also flüssigen Lösungsmitteln, unter Druck stehenden verflüssigten Gasen und/oder festen Trägerstoffen, gegebenenfalls unter Verwendung von oberflächenaktiven Mitteln, also Emulgiermitteln und/oder Dispergiermitteln und/oder schaumzeugenden Mitteln.

Im Falle der Benutzung von Wasser als Streckmittel können z.B. auch organische Lösungsmittel als Hilfslösungsmittel verwendet werden.

Als flüssige Lösungsmittel kommen im wesentlichen in Frage aromatische Kohlenwasserstoffe wie Xylol, Toluol oder Alkyl-naphthaline, chlorierte Aromaten oder chlorierte aliphatische Kohlenwasserstoffe wie Chlorbenzol, Chlorethylene oder Methylenchlorid, aliphatische Kohlenwasserstoffe wie Cyclohexan oder Paraffine, z.B. Erdölfraktionen, Alkohole wie Butanol, Glycol sowie deren Ether und Ester, Ketone wie Aceton, Methylethylketon, Methylisobutylketon oder Cyclohexanon, stark polare Lösungsmittel wie Dimethylformamid und Dimethylsulfoxid sowie Wasser.

Mit verflüssigten gasförmigen Streckmitteln oder Trägerstoffen sind solche Flüssigkeiten gemeint, welche bei normaler Temperatur und unter Normaldruck gasförmig sind, z.B. Aerosol-Treibgase wie Halogenkohlenwasserstoffe sowie Butan, Propan, Stickstoff und Kohlendioxid.

Als feste Trägerstoffe kommen in Frage natürliche Gesteinsmehle wie Kaoline, Tonerden, Talkum, Kreide, Quarz, Attapulgit, Montmorillonit oder Diatomeenerde und synthetische Gesteinsmehle wie hochdisperse Kieselsäure, Aluminiumoxid und Silikate sowie als feste Trägerstoffe für Granulate gebrochene und fraktionierte natürliche Gesteine wie Calcit, Marmor, Bims, Sepiolith, Dolomit sowie synthetische Granulate aus anorganischen und organischen Mehlen sowie Granulate aus organischem Material wie Sägemehl, Kokosnußschalen, Maiskolben und Tabakstengel.

Als Emulgatoren bzw. schaumzeugende Mittel seien genannt nicht-ionogene und anionische Emulgatoren wie Polyoxyethylen-Fettsäure-Ester, Polyoxyethylen-Fettalkohol-Ether, z.B. Alkylaryl-polyglykolether, Alkylsulfonate, Arylsulfonate sowie Eiweißhydrolysate.

Als Dispergiermittel seien z.B. Lignin, Sulfitablaugen und Methylcellulose genannt.

Es können in den Formulierungen auch Haftmittel wie Carboxymethylcellulose, natürliche und synthetische pulverige, körnige oder latexförmige Polymere verwendet werden wie Gummi arabicum, Polyvinylalkohol und Polyvinylacetat.

Weiterhin können Farbstoffe wie anorganische Pigmente, z.B. Eisendioxid, Titanoxid, Ferrocyanblau und organische Farbstoffe wie Alizarin-, Azo-Metallphthalocyaninfarbstoffe und Spurennährstoffe wie Salze von Eisen, Mangan, Bor, Kupfer, Kobalt, Molybdän und Zink mitverwendet werden.

Die Formulierungen enthalten im allgemeinen zwischen 0,1 und 95 Gewichtsprozent Wirkstoff, vorzugsweise zwischen 0,5 und 90%.

Beispiele für Formulierungen sind:

I. Spritzpulver

10 Gewichtsteile der Verbindung gemäß Beispiel 1 werden mit 12 Gewichtsteilen Calciumsalz der Ligninsulfonsäure, 76 Gewichtsteilen Kaolin und 2 Gewichtsteilen Dialkyl-naphthalinsulfonat innig vermischt und vermahlen.

II. Stäubepulver

2,5 Gewichtsteile der Verbindung gemäß Beispiel 1 werden in 10 Teilen Methylenchlorid gelöst und auf eine Mischung von 25 Gewichtsteilen pulverförmige Kieselsäure und 71,5 Gewichtsteilen Talkum sowie 1 Gewichtsteil Sudanrot gegeben. Das Lösungsmittel wird im Vakuum entfernt und der Rückstand fein vermahlen.

III. Granulat

5 Gewichtsteile der Verbindung gemäß Beispiel 1 werden in 10 Teilen Methylenchlorid gelöst und auf 95 Gewichtsteile granuliertes Attapulgit der Korngröße 0,3 – 0,8 mm aufgesprüht und getrocknet.

IV. Emulsionskonzentrat

20 Gewichtsteile der Verbindung gemäß Beispiel 1 werden in einer Mischung aus 75 Gewichtsteilen Isophoron und 5 Gewichtsteilen eines Gemisches aus 30 Teilen Phenylsulfonat-Calciumsalz, 30 Teilen Rhizinus-Polyglycolat mit 40 Mol% Ethylenoxid und 40 Teilen eines Copolymeren von Propylen- und Ethylenoxid gelöst. Die folgenden Beispiele beschreiben die Herstellung der erfindungsgemäßen Verbindungen.

Beispiel 1

2-(Bromdifluormethylthiol-5-(4-chlorphenyl)-oxazol

2,14 g (0,07 mol) einer 80%igen Natriumhydridsuspension in Paraffinöl wird einmal mit 10 ml Toluol gewaschen und in 15 ml Dimethylformamid suspendiert. Bei einer Temperatur von 20-30°C wird eine Lösung von 7,50 g (0,035 mol) 5-(4-Chlorphenyl)-2-oxazolthiol in 100 ml Dimethylformamid zugetropft. Es wird 30 min. bei Raumtemperatur nachgerührt. Danach werden 7,34 g (0,035 mol) Dibromdifluormethan eingetropft und die Reaktionslösung 12 Stunden bei Raumtemperatur nachgerührt. Das Reaktionsgemisch wird auf 300 ml Eis/Wasser gegossen und dreimal mit 100 ml Essigester extrahiert. Die vereinigten organischen Phasen werden über Magnesiumsulfat getrocknet und eingeengt. Die Reinigung erfolgt über Säulenchromatographie (Eluent: Hexan/Essigester 4 : 1).
Ausbeute: 5,93 g \approx 49,7% der Theorie.
 n_D^{20} : 1,6313.

Beispiel 2

5-(4-Chlorphenyl)-2-difluormethylthio-oxazol

Eine Lösung von 5,0 g (0,024 mol) 5-(4-Chlorphenyl)-2-oxazolthiol in 22 ml Dioxan wird mit einer Lösung von 9,6 g (0,24 mol) Natriumhydroxid in 22 ml Wasser versetzt und unter Rühren auf 70°C erwärmt. Bei dieser Temperatur wird 60 min. lang ein gleichmäßiger Strom von Chlordifluormethan eingeleitet. Man läßt abkühlen und gießt auf 1 l Eiswasser, säuert schwach an und extrahiert mehrmals mit Dichlormethan. Die organische Phase wird über Magnesiumsulfat getrocknet, filtriert und eingeengt. Das verbleibende Öl wird an Kieselgel chromatographiert.
Ausbeute: 5,16 g \approx 82,2% der Theorie.
 n_D^{20} : 1,5997.

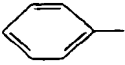

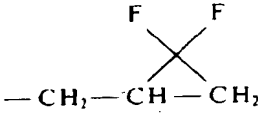
Beispiel 3

5-(4-Chlorphenyl)-2-trifluorethylthio-oxazol

Zu einer auf 0°C gekühlten Suspension von 1,44 g (0,048 mol) 80%igem Natriumhydrid in 30 ml trockenem Dimethylformamid wird langsam eine Lösung von 10 g (0,048 mol) 5-(4-Chlorphenyl)-2-oxazolthiol in 50 ml Dimethylformamid zugetropft. Nach Beendigung der Wasserstoffentwicklung werden 6,1 g (0,024 mol) Trifluoethyltosylat in 20 ml Dimethylformamid zugetropft. Anschließend erwärmt man die Mischung 6 Stunden unter Stickstoff auf 110°C. Nach dem Abkühlen gießt man in ca. 1000 ml Eiswasser, extrahiert mehrmals mit Ether, wäscht gut mit Wasser und trocknet die Etherphase über Magnesiumsulfat. Das nach dem Einengen erhaltene Öl wird an Kieselgel chromatographiert.

Ausbeute: 3,0 g \approx 42,5% der Theorie bez. auf Tosylat.
Fp.: 92–94°C.

In analoger Weise werden die folgenden Verbindungen hergestellt, wobei R₁ und R₂ die in Formel I angegebene Bedeutung haben.

Beispiel Nr.	R ₁	R ₂	Fp. °C / n _D ²⁰
4		—CHF ₂	1,58316
5			1,57804

Die nachfolgenden Anwendungsbeispiele zeigen die biologische Wirkung der erfindungsgemäßen Verbindungen.

Anwendungsbeispiel A

Bekämpfung von Wurzelgallennematoden (*Meloidogyne incognita*)

10%ige pulverförmige Wirkstoffzubereitungen werden gleichmäßig mit Boden vermischt, der mit den Testnematoden stark verseucht ist. Danach füllt man den so behandelten Boden in 0,5 Liter fassende Tonschalen, sät Gurkensamen ein und kultiviert bei einer Bodentemperatur von 25–27°C im Gewächshaus. Nach einer Kulturdauer von 25–28 Tagen werden die Gurkenwurzeln ausgewaschen, im Wasserbad auf Nematodenbefall (Wurzelgallen) untersucht und der Wirkungsgrad des Wirkstoffes im Vergleich zur verseuchten Kontrolle in % bestimmt. Wird der Nematodenbefall vollständig vermieden, wird der Wirkungsgrad als 100% festgesetzt.

Bei einer Dosis von 25 mg Wirkstoff je Liter Boden konnte ein Nematodenbefall durch *Meloidogyne incognita* durch die Verbindung gemäß Beispiel 2 vollständig (100%ig) vermieden werden.

Anwendungsbeispiel B

Wirkung kurativer Blattbehandlung der Buschbohne (*Phaseolus vulgaris nanus* Aschers.) gegen bewegliche Stadien der Gemeinen Bohnenspinnmilbe (*Tetranychus urticae* Koch)

Im warmen Gewächshaus werden Sämlinge der Buschbohne bis zur vollständigen Entwicklung der Primärblätter angezogen und dann mit Blattstücken belegt, die von *Tetranychus urticae* befallen sind. Einen Tag später werden die Blattstücke entfernt und die Pflanzen mit einer 0,1% Wirkstoff enthaltenden wäßrigen Zubereitung tropfnaß gespritzt. Nach 7 Tagen bei 22–24°C wird der Anteil toter beweglicher Stadien von *Tetranychus* an den behandelten und an unbehandelten Pflanzen bestimmt. Daraus wird nach Abbott die Wirkung der Behandlung berechnet.

Die Verbindungen gemäß Beispielen 2 und 4 hatten eine mehr als 80%ige Wirkung.

Anwendungsbeispiel C

Wirkung kurativer Blattbehandlung der Buschbohne (*Phaseolus vulgaris nanus* Aschers.) gegen Eier der Gemeinen Bohnenspinnmilbe (*Tetranychus urticae* Koch)

Im warmen Gewächshaus werden Sämlinge der Buschbohne bis zur vollständigen Entwicklung der Primärblätter angezogen und dann mit adulten Weibchen von *Tetranychus urticae* besetzt. Einen Tag später werden die Pflanzen mit den inzwischen abgelegten Eiern mit 0,1% Wirkstoff enthaltender wäßriger Zubereitung tropfnaß gespritzt. Nach 7 Tagen bei 22–24°C wird der Anteil abgestorbener Eier an behandelten und unbehandelten Pflanzen bestimmt. Daraus wird nach Abbott die Wirkung der Behandlung berechnet.

Die Verbindung gemäß Beispiel 2 hatte eine mehr als 80%ige Wirkung.

Anwendungsbeispiel D

Wirkung prophylaktischer Blattbehandlung gegen die Braune Reizikade (*Nilaparvata lugens* Stål)

Im warmen Gewächshaus werden Reissämlinge (etwa 15 je Topf) bis zur Ausbildung des dritten Blattes angezogen und dann mit einer 0,1% Wirkstoff enthaltenden wäßrigen Zubereitung tropfnaß gespritzt. Nach dem Antrocknen der Spritzbeläge wird über jeden Topf ein Klarsichtzylinder gestülpt. Auf jeden Topf werden dann etwa 30 Individuen der Braunen Reizikade (*Nilaparvata lugens*) gebracht. Nach 2 Tagen Aufstellung bei 26°C im Gewächshaus wird der Anteil abgetöteter Zikaden festgestellt. Unter Bezug auf einige unbehandelt

gebliebene Kontrolltöpfe wird daraus nach Abbott die Wirkung berechnet.
Die Verbindungen gemäß den Beispielen 1, 2 und 4 hatten eine 80 – 100%ige Wirkung.

Anwendungsbeispiel E

Ovizide Wirkung auf Eigelege des Ägyptischen Baumwollwurmes (*Spodoptera littoralis* Bois.)

Die erfindungsgemäßen Verbindungen werden als wäßrige Suspensionen oder Emulsionen mit der Wirkstoffkonzentration 0,1% eingesetzt. In diese Wirkstoffzubereitungen werden 1 Tag alte Eigelege, die von befruchteten Falterweibchen auf Filterpapier abgesetzt worden waren, bis zur völligen Benetzung getaucht und für 4 Tage im Labor unter Langtagbedingungen in geschlossenen Petrischalen deponiert. Kriterium für die Wirkungsbeurteilung ist die prozentuale Schlupfverhinderung im Vergleich zu unbehandelten Eigelegen.

Die Verbindungen gemäß den Herstellungsbeispielen 2 und 3 zeigten eine 80 – 100%ige Mortalitätswirkung.

Anwendungsbeispiel F

Ovizide Wirkung auf Eiablagen der Baumwollcule (*Heliothis virescens*)

Die erfindungsgemäßen Verbindungen werden als wäßrige Zubereitung mit einer Wirkstoffkonzentration von 0,1% eingesetzt. In diese Wirkstoffzubereitungen werden einen Tag alte Eiablagen, die von befruchteten Falterweibchen auf Filterpapier abgesetzt worden sind, bis zur völligen Benetzung getaucht und für vier Tage bei 25°C unter Langtagbedingungen in geschlossenen Petrischalen deponiert. Kriterium für die Wirkungsbeurteilung ist die prozentuale Schlupfverhinderung im Vergleich zu unbehandelten Eiablagen.

Die Verbindung gemäß Beispiel 2 zeigte eine 80 – 100%ige Wirkung.

Anwendungsbeispiel G

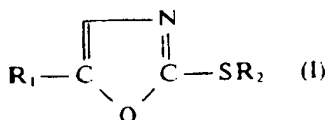
Abtötende Wirkung auf Larven (L1) der Baumwollcule (*Heliothis virescens*)

Die erfindungsgemäßen Verbindungen werden als wäßrige Zubereitung mit einer Wirkstoffkonzentration von 0,1% eingesetzt. In diesen Wirkstoffzubereitungen werden je ein Diätfutterstück für 2 Sekunden getaucht. Nach dem Abtropfen werden die behandelten Diätfutterstücke in Polystyrolpetrischalen gegeben. Eine Stunde später werden je 10 Larven der Baumwollcule (*Heliothis virescens*) in die Schalen eingezählt. Dann werden die verschlossenen Schalen bis zu 7 Tagen bei 25°C unter Langtagbedingungen aufgestellt. Kriterium für die Wirkungsbeurteilung ist die Mortalität der Larven in % bei Versuchsende.

Die Verbindungen gemäß den Beispielen 1 und 2 zeigten eine 80 – 100%ige Wirkung.

Patentansprüche

1. Aryloxazole der allgemeinen Formel I



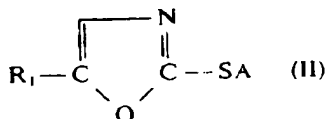
worin

R¹ einen gegebenenfalls ein- oder mehrfach, gleich oder verschieden durch Halogen, C₁–4-Alkyl, C₃–6-Cycloalkyl, C₁–4-Alkoxy, C₁–4-Alkylthio, Di-C₁–4-alkylamino, C₁–6-Alkoxycarbonyl, Halogen-C₁–4-alkyl, Halogen-C₁–4-alkoxy, Halogen-C₁–4-alkylthio, Halogen-C₁–6-alkoxycarbonyl, Halogen-C₃–6-cycloalkyl, Halogen-C₃–6-cycloalkylmethoxy, Halogen-C₃–6-cycloalkylmethylthio, Nitro, Cyano, Amino, Phenoxy, Halogenphenoxy, Phenylthio oder Halogenphenylthio substituierten Phenyl-, Biphenyl-, Naphthyl-, Furyl-, Thienyl- oder Pyridylrest darstellt und

R² einen ein- oder mehrfach gleich oder verschieden durch Halogen substituierten C₁–12-Alkyl-, C₂–12-Alkenyl-, C₂–12-Alkynyl-, C₃–6-Cycloalkyl- oder C₃–6-Cycloalkylmethylrest bedeutet, der durch C₁–4-Alkoxy, C₁–4-Alkylthio, C₃–6-Cycloalkyl, Di-C₁–4-alkylamino, Halogen-C₁–4-alkoxy, Halogen-C₁–4-alkylthio, Halogen-C₃–6-cycloalkyl, C₁–2-Alkoxycarbonyl oder Halogen-C₂–4-alkoxycarbonyl substituiert sein kann.

2. Verfahren zur Herstellung von Verbindungen der Formel I, dadurch gekennzeichnet, daß man

a) Verbindungen der Formel II

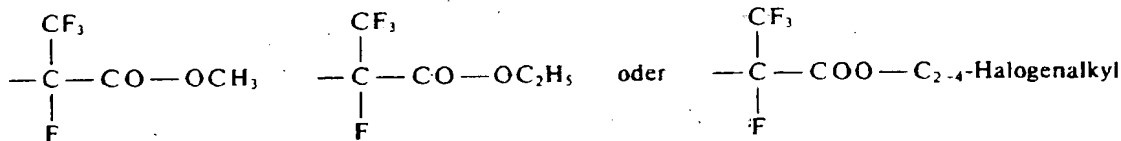


wobei R₁ die in Formel I angegebene Bedeutung hat und A Wasserstoff, Ammonium oder ein Alkali-

metall bedeutet, mit Verbindungen der Formel $Z-R_2$, wobei Z eine Fluchtgruppe wie z.B. Halogen, Mesylat und Tosylat ist und R_2 die in Formel I angegebene Bedeutung hat, in einem inerten Lösungsmittel oder Lösungsmittelgemisch bei gegebenenfalls erhöhter Temperatur und gegebenenfalls bei erhöhtem Druck in Gegenwart einer Base umgesetzt, oder

b) falls R_2 den Rest $-CHF-CF_3$ bedeutet, die Verbindungen der Formel II mit 2,2,3-Trifluor-3-trifluormethyloxiran in einem inerten Lösungsmittel oder Lösungsmittelgemisch bei gegebenenfalls erhöhter Temperatur und gegebenenfalls bei erhöhtem Druck in Gegenwart einer Base umgesetzt, oder

c) falls R_2 die Reste



bedeuten, die Verbindungen der Formel II mit 2,2,3-Trifluor-3-trifluormethyloxiran, in Methanol, Ethanol bzw. einem Halogen- C_{2-4} -alkanol als Lösungsmittel und Reaktionspartner, bei Temperaturen von -70°C bis -40°C umgesetzt.

3. Verwendung von Verbindungen gemäß Anspruch 1 der Formel I zur Bekämpfung von Schädlingen, insbesondere Nematoden.

4. Schädlingsbekämpfungsmittel gekennzeichnet durch einen Gehalt an mindestens einer Verbindung gemäß Anspruch 1 der Formel I.

5. Schädlingsbekämpfungsmittel gemäß Anspruch 4 in Mischung mit Träger- und/oder Hilfsstoffen.

—Leerseite—